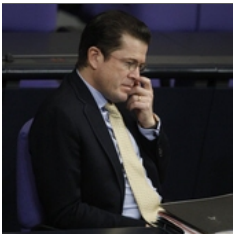


„Das ist kein Führungsstil“

Nach dem Skandal auf der „Gorch Fock“ hat Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg erste Konsequenzen gezogen und dem Kapitän des Segelschulsschiffs das Kommando entzogen. Ein Bauernopfer? Die Opposition fordert, dass Guttenberg persönlich für seine Fehler geradesteht. Der CSU-Politiker zeigt sich noch unbeeindruckt.



Verteidigungsminister Guttenberg: "Die Verdächtigungen sind infam." Quelle: Reuters

HB BERLIN. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Frank-Walter Steinmeier (SPD) hat Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) aufgefordert, etwaige Konsequenzen aus den Bundeswehr-Affären auch persönlich zu tragen. „Ich erwarte, dass der Minister jetzt nicht wieder Sündenböcke sucht“, sagte Steinmeier dem Magazin „Der Spiegel“. Guttenberg müsse „persönlich und unverzüglich“ Stellung zu allen Vorwürfen nehmen. „Und ich erwarte, dass er dieses Mal Manns genug ist, seine eigenen Fehler dann auch als solche einzugestehen.“

Nach den Vorgängen um eine angebliche Meuterei auf dem Bundeswehr- Schulschiff „Gorch Fock“ hatte Guttenberg erste Konsequenzen gezogen, indem er Kapitän Norbert Schatz als Kommandant des Segelschulsschiffs absetzen ließ. Außerdem ordnete Guttenberg die sofortige Rückkehr der „Gorch Fock“ nach Deutschland an. Die Zukunft des Dreimasters stellte er infrage.

Der ehemalige Oberstleutnant der Bundeswehr und Vorstandsmitglied des bundeswehr-kritischen Arbeitskreises „Darmstädter Signal“, Jürgen Rose, vermutet bei den Vorfällen auf der „Gorch Fock“ einen Verstoß gegen das Prinzip der Inneren Führung. Rose sagte am Samstag im Deutschlandradio Kultur, einerseits könnte bei der Absetzung des Kommandanten der Eindruck eines „Bauernopfers“ naheliegen, um die Handlungsfähigkeit des Verteidigungsministers zu demonstrieren.

Andererseits könnten für die Absetzung auch „handfeste“ Gründe existieren: „Man wird das sicherlich nicht ohne Grund gemacht haben, denn den Medienberichten zufolge scheint es schon so gewesen zu sein, dass dort nicht entsprechend den Grundsätzen der Inneren Führung mit den Auszubildenden umgegangen worden zu sein scheint“, sagte der ehemalige Offizier, der nach seiner Kritik am Tornado-Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan in den Ruhestand versetzt wurde.

Die SPD zweifelt an einer klaren Linie von Verteidigungsminister Guttenberg. Dabei stelle sich auch die Frage der Glaubwürdigkeit des Verteidigungsministers, sagte SPD-Fraktionschef Frank-Walter Steinmeier am Samstag in Berlin. Noch am Freitag habe Guttenberg die Opposition für ihre Forderung nach Konsequenzen beschimpft.

„Einen Anruf von der „Bild“-Zeitung und einen Tag später ist alles anders. Der Kapitän der „Gorch Fock“ ist entlassen. Das lässt vermuten, da wird noch viel aufzuräumen sein“, sagte Steinmeier. Er äußerte die Vermutung, dass von der Aufklärung auch Guttenberg selbst betroffen sein wird. „Der Aufklärer Guttenberg wird das Thema nicht von sich weghalten können, auch wenn er weiter Untergebenen die Verantwortung

zuschiebt.“

Auch der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) forderte Guttenberg auf, endlich aufzuräumen. „Guttenberg kann sich auf die Treppen seines Ministeriums legen und fotografieren lassen, das ist mir egal. Aber er muss seinen Job machen - im Interesse der Menschen und der Republik“, sagte Beck am Samstag auf dem Parteitag der baden-württembergischen SPD in Stuttgart. Wenn Feldpostbriefe geöffnet wurden und die Öffentlichkeit über einen tödlichen Unfall in Afghanistan falsch unterrichtet wurde, müsse das Konsequenzen haben.

Guttenberg selbst rechtfertigte die Absetzung des „Gorch Fock“-Kommandanten. „Nach einer derartigen Häufung von faktisch erschütternden Berichten kann niemand zur Tagesordnung übergehen“, sagte der CSU-Politiker. „Dort, wo Konsequenzen gezogen wurden, mussten sie gezogen werden“, fügte er hinzu. Guttenberg äußerte sich im Zentrum Innere Führung der Bundeswehr in Koblenz. Zur Absetzung des Kommandanten sagte der Minister: „Bei einer solchen Gemengelage muss Aufklärung so stattfinden, dass Ergebnisse möglich sind.“

Etwaige Vertuschungsvorwürfe wies er entschieden zurück. „Solche Verdächtigungen sind infam“, sagte er in der Bundestagsdebatte über das Afghanistanmandat für die Bundeswehr am Freitag. Er versprach erneut eine „rückhaltlose Aufklärung“. Notfalls müsse man „auch harte Konsequenzen ziehen“.

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) sprach Guttenberg demonstrativ das Vertrauen aus. Sie vertraue auf die Arbeit des Ministers und unterstütze ihn, sagte ihr Sprecher Steffen Seibert in Berlin. Die Kanzlerin sei sicher, dass „dieser ausgezeichnete Verteidigungsminister“ alles aufklären werde.

In der „Gorch Fock“-Affäre sagte Guttenberg ebenfalls zu, wenn nötig, hart durchzugreifen. Möglicherweise müsste die Ausbildung sich ändern.

© 2010 Handelsblatt GmbH

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: [Content Sales Center](#) | [Sitemap](#) | [Archiv](#) | [Schlagzeilen](#)

Powered by [Interactive Data Managed Solutions](#)

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende [Nutzungshinweise](#), die [Datenschutzerklärung](#) und das [Impressum](#).